

**Prof. Dr. Alfred Toth**

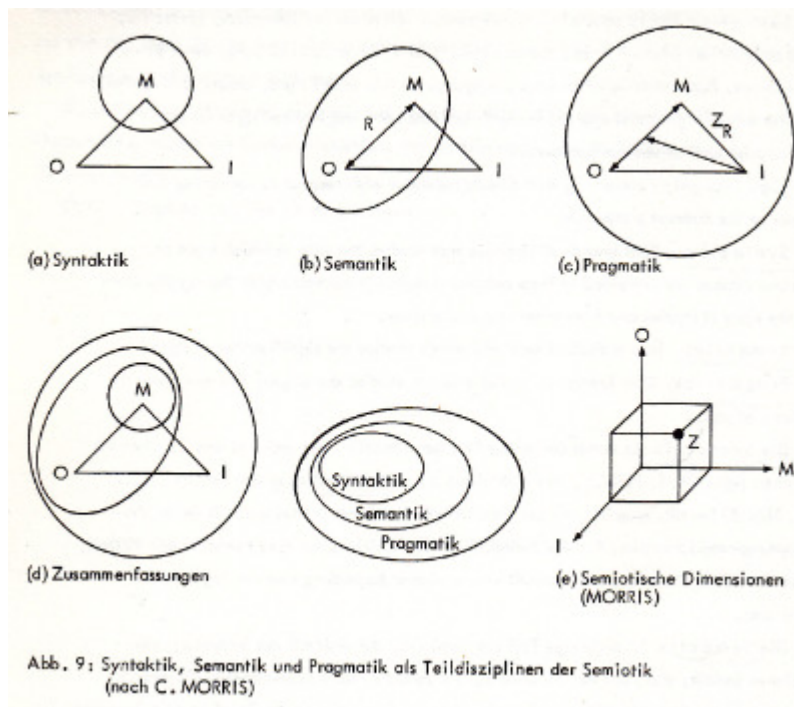
## **Erweiterung der semiotischen Dimensionen**

1. Wir wollen uns hier im Rahmen einer wissenschaftstheoretisch vollständigen Beschreibung die Frage stellen, ob die drei semiotischen Dimensionen, die Morris (1946) im Rahmen der von ihm eher eklektisch denn systematisch benutzten triadischen Peirceschen Semiotik ausreichend sind, um die theoretischen Mittel bereitzustellen, damit metasemiotische Systeme untersucht werden können.

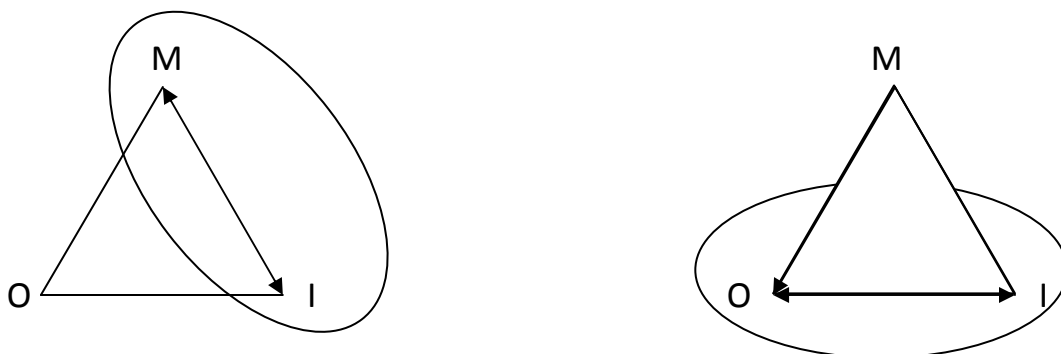
2. Nach Morris betrifft die Syntaktik den Mittelbezug (M), also eine monadische Relation, die Semantik die sonst auch „Bezeichnungsfunktion“ genannte dyadische Relation zwischen Mittel- und Objektbezug ( $M \rightarrow O$ ). Semantik bedeutet als bei Morris Bezeichnungs- und nicht etwa Bedeutungssemantik, und Semantik kann allein deshalb bei Morris nicht im Sinne einer Wahrheitswertsemantik aufgefasst werden, weil die Zeichenträger nicht auf das externe bezeichnete Objekt, sondern auf das interne semiotische Objekt bezogen werden. Ein Symmetriebruch ergibt sich allerdings bei Morris' Definition der Pragmatik, denn sie ist nicht, wie man erwarten könnte, die zum vollständigen relationalen Zeichen noch fehlenden triadische Relation ( $M \rightarrow O \rightarrow I$ ), sondern Morris versteht darunter – wie Maser (1971, S. 40) sehr klar gemacht hat – die Relation des Interpretantenbezugs zur Semantik, also die Relation einer triadischen Relation zur einzigen bei Morris definierten (d.h. semiotisch relevanten) dyadischen Partialrelation. Damit bleibt natürlich die weitere dyadische Relation ( $O \rightarrow I$ ) im Rahmen der Morrisschen Semiotik undefiniert, und eine Bedeutungssemantik kann es daher in seinem Modell nicht geben. Ebenfalls weg fällt streng genommen die von Bense „Gebrauchsfunktion“ genannte dyadische Relation ( $I \rightarrow M$ ), bei der ein Relat der Dreicksrelation übersprungen wird. Wesentlich ist hier, dass Pragmatik nicht mit der Gebrauchsrelation zusammenfällt.

Allerdings teilt das Morrissche Modell mit dem Peirceschen, dass alle drei semiotischen Dimensionen solche eines nicht-transzendenten abgeschlossenen

Universums sind. Streng genommen, gibt es in diesen Modellen gar keine Objekte, wenigstens keine externen, die aber doch durch Zeichen bezeichnet werden. Dieser Umstand ist kaum je zu Ende gedacht worden. Er impliziert nämlich, dass im Grunde keine Partialrelationen im Morrisschen Modell ohne Bezug auf die gesamte triadische Zeichenrelation existieren können. In der Syntax wird nur M untersucht – aber um es einzuführen, bedarf es der weiteren Kategorien (Relata) O und I, denn es gibt ja kein aussersemiotisches Universum. Dasselbe gilt praemissis praemittendis für die Semantik und die Pragmatik.



3. Allerdings ist das Morrissche semiotische Dimensionsmodell auch intern unvollständig, denn es fehlen (mindestens) die beiden folgenden Dimensionen:



( $M \leftrightarrow I$ ) kann man also die Theorie von den Zeichengestalten interpretieren. Über sie orientiert das systematisch-ausführliche Buch von Schnelle (1962) „Zeichensysteme zur wissenschaftlichen Darstellung. Ein Beitrag zur Entfaltung der Ars characteristica im Sinne von C.W. Leibniz“.

( $O \leftrightarrow I$ ) kann man auffassen als das, was ich als „semiotische Objekttheorie“ begründet habe (vgl. z.B. die in Toth 2010 versammelten Arbeiten). Es geht hier um die Auffassung, dass niemals apriorische Objekte zu Zeichen erklärt werden können, da diese gar nicht perzipierbar sind. Vielmehr wird den Objekten bei der Perzeption eine semiotische „Werkzeugrelation“ (Bense) aufgeprägt, welche die Objekte präsemiotisch triadisch gliedert, ehe sie einer Semiose zugeführt und zum Zeichen erklärt werden. Über den neusten Stand der von Stiebing begründeten Objekt-Arithmetik orientiert Toth (2011).

## **Bibliographie**

Morris, Charles W., Signs, Language, and Behavior. New York 1946

Maser, Siegfried, Grundlagen der allgemeinen Kommunikationstheorie. 2. Aufl. Stuttgart 1973

Schnelle, Helmut, Zeichensysteme zur wissenschaftlichen Darstellung. Ein Beitrag zur Entfaltung der Ars characteristica im Sinne von C.W. Leibniz. Stuttgart-Bad Cannstatt 1962

Toth, Alfred, Zeichen und Objekt. Semiotik vom höheren Standpunkt. 3 Bde. München 2010 (im Erscheinen; Gesamtwerkedition Bde. 7, 8, 9)

Toth, Alfred, Eine Formalisierung der Objekt-Arithmetik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

2.1.2011